

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 127.

Freitag den 21. Juni.

1895.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den jetzt **täglich** mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen erscheinenden

Merseburger Correspondent.

Unsere wöchentlichen Beilagen
"Illustrirtes Sonntagsblatt"
und

"Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage"
fügen wir vom 1. Juli d. J. an noch ein alle vierzehn Tage erscheinendes

Illustrirtes Modenblatt

zu, das unseren geschätzten Leserinnen interessante Artikel über **Toilette- und Wäschefragen**, sowie werthvolle Mittheilungen über die verschiedensten Angelegenheiten des Hauses und der Familie bieten wird.

Die **aussergewöhnliche Billigkeit** und **Reichhaltigkeit** unseres Blattes in Verbindung mit einer **freisinnigen politischen Richtung** hat demselben in Stadt und Land einen nach Tausenden zählenden Leserkreis erworben, der im Laufe der Jahre trotz aller Anfeindungen von gegnerischer Seite beständig gewachsen ist.

Diese **große Verbreitung des Merseburger Correspondenten** sichert allen **Zusentrenten den besten Erfolg.**

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnahme am Abonnement höflichst ein und bitten namentlich unsere **auswärtigen Leser**, die **Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken**, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis des Merseburger Correspondenten** beträgt wie bisher für das Quartal 1,25 Mk. beim Bezug durch die Post (excl. Bestellgeld), 1,20 Mk. bei unseren Ansträgern und 1 Mk. bei unseren Abholstellen. Alle Postanfragen und Postboten, unsere Ansträger und Abholstellen nehmen Bestellungen auf den Merseburger Correspondent entgegen.

Achtungsvoll

Redaction und Expedition.

Die Festlichkeiten

zur Gröpfung des Nord-Ostsee-Kanals.

Die großartige Feier der Kanaleröffnung hat am Mittwoch in Hamburg programmäßig begonnen. Die alle gafffreie Hanfschiffahrt, in welcher sich die deutschen Könige und Fürsten vollständig verammelt haben, bietet als Festspiel den prachtvollsten Anblick dar; nach verschiedenen Regenschauern in den frühen Morgenstunden strahlte um die Mittagszeit heller Sonnenschein. Auf dem ganzen Kaiserwege vom Rathshofe bis zum Rathhause sieht man kein Haus ohne prächtige Decoration, überall bemerkt man im Mittelpunkt der festlichen Aufschmückungen die kaiserlichen Symbole. Tausende von Schaulustigen durchwogten die Straßen und verweilten vor den besonders schön hervortretenden Decorationen, bei welchen die Wüste des Kaisers, umrahmt von äusserst geschmackvollen Palmen- und Blumengebilden, zwischen den Wästen des kaiserlichen Großvaters und Vaters sichtbar ist. Die gesammte Bevölkerung Hamburgs

zieht sich ausschließlich der Festfreude hin; alle Geschäfte und Läden waren um 1 Uhr geschlossen worden, ebenso alle Schulen. Vor dem Rathhause standen Tausende von Neugierigen. Ebenso waren um das Alsterbassin, wo die Doppelposten der Ehrenwachen vor einzelnen großen Hotels die Wohnungen der fürstlichen Gäste anzeigen, dicke Schaaren Schaulustiger gruppiert. Von der Alsterinsel her wehte dem Besucher ein Wald von Flaggen entgegen, ebenso von den beiden im Bassin aufgeführten künstlichen Festungen, die abends als Gerüste für das großartig vorbereitete Feuerwerk dienten.

Kurz vor 3 Uhr trat Prinz Heinrich mit Gefolge in Hamburg ein und wurde von den Bürgermeistern Dr. Lehmann und Dr. Münchberg auf dem Rathshof empfangen und begrüßt. Nach 4 1/2 Uhr lief auch der Kaiserzug langsam in den Rathshof ein. Unter begeisterten, brausenden Hurrahrufen eines zahlreichen Publikums entstieg der Kaiser dem Salonwagen in der Uniform der Garde du Corps und schritt auf den Bürgermeister Lehmann zu, der in einer Ansprache dem Kaiser den Willkommensgruß und die Kulbigung der Stadt Hamburg darbrachte. Dem Kaiser folgten die vier ältesten kaiserlichen Prinzen in geschmackvoller heller Matrosenkleidung. Nach gegenseitiger Vorstellung des kaiserlichen Gefolges und der Spitzen der städtischen Behörden, wobei der Kaiser jedem einzelnen der städtischen Vertreter und besonders dem kaiserlichen Ministerpräsidenten Dr. Krüger mit freundlicher Miene die Hand reichte und Bekunden durch eine längere Anrede anzeigte, durchschritt der Kaiser den Pavillon, vor dem eine combinirte Ehrencompagnie des zweiten kaiserlichen Infanterieregiments Nr. 76 unter dem Kommando des Hauptmanns v. Heydebreck Aufstellung genommen hatte. In Begleitung der beiden Bürgermeister und seines militärischen Gefolges schritt der Kaiser unter den Klängen des Präsentationsmarsches die Front ab. Alsdann wurde der Paradeplatz abgenommen, worauf der Kaiser den vierpännigen Wagen bestieg, in dem auch der Bürgermeister Dr. Lehmann Platz nahm. Die nun folgende Fahrt vom Dammthorbahnhof bis zur Landungsbrücke in St. Pauli geflachte sich zu einer einzigen ununterbrochenen Kulbigung, die die Hamburger Bevölkerung dem Kaiser der deutschen Kaiserkrone darbrachte. Dem Zug voraus fuhr der Polizeiführer Senator Dr. Hachmann; dann folgte der Kaiserwagen, dem eine Abtheilung Wandwächter Hularen vorausritt und nachfolgte. Im nächsten Wagen saßen der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich; ein dritter Wagen brachte die Prinzen Adalbert und August Wilhelm von Preußen, vierten Wagen den Prinzen Heinrich von Preußen, die Adjuvanten und das Gefolge. Freudige Bewegung ergriff die Menschenmassen beim Herannahen des kaiserlichen Wagenzuges; begeistert wurden die kaiserlichen Prinzen begrüßt, die mit Hut und Hand unausgesetzt herzlich dankten. Gegen 6 Uhr abends lehrte der Kaiser in die Stadt nach dem Rathhause zurück, wo das Festmahl begann. Leider trübte sich das Wetter kurz vorher und es begann leise zu regnen.

Bei dem Festmahl im Rathhause war die Tischordnung des fürstlichen folgenden: Rechts von dem Kaiser saßen der Prinzregent von Bayern, der König von Württemberg, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Oldenburg, Senator Wöhrling, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Fürst von Hohenzollern, der Prinzregent von Lippe, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Johann links von Sr. Majestät Bürgermeister Lehmann, der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, Senator Divald, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Koburg und Gotha, Prinz Albrecht von Preußen, der Fürst von Waldeck, der Fürst von Schaumburg-Lippe, der

Erbgroßherzog von Oldenburg, Prinz Joachim Albrecht, der Erbprinz von Meiningen, Bürgermeister Behr, der Erbprinz von Reuß. Gegenüber dem Kaiser saßen: Der Herzog von York, der Großfürst Alexis, Johann nach links Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Ludwig von Bayern, Senator Burghard, Admet Lewitz Palcha, die Vorkämpfer Graf Lanza und Mendez de Vigo, Senator Grabmer, Vorkämpfer Graf von Ost-Sachsen, Fürst zu Stolberg-Langenburg, Prinz August Leopold von Koburg, Erbprinz zu Hohenzollern-Hechingen, Graf Waldersee, Staatssecretär Freiherr von Marschall, Gesandter Krüger, Präsident des Reichstages von Buel; nach rechts vom Herzog von York Bürgermeister Münchberg, Erbprinz Karl Stephan, der Herzog von Genua, Prinz Heinrich von Preußen, Senator Hertz, die Vorkämpfer Sir Edward Malet, Herbet, von Szpenny, Rinwon, der Reichstanzler Fürst zu Stolberg, Staatsminister von Bütticher, Präsident Hinrichsen, Gesandter von Ribbentrop-Wächter und Präsident Heerenmann. An den Spitzen der Tafeln hatten ihren Platz rechts von dem Kaiser Senator Schenmann, links Senator Hachmann.

Bei dem Festmahl hielt der Kaiser in Erwidern einer Rede des Bürgermeisters Dr. Lehmann folgende Ansprache:

"Mein verehrter Bürgermeister! Tief ergriffen bin ich von den hohen vernommenen Worten; tief ergriffen vor allem von dem Empfang, den Sie Hamburgs luden bereitet hat, wie ich das Gefühl nicht noch erlöset. Der Geist, der Sie entgegenkam, war kein gemachter, kein gewöhnlicher. Gleich einer Wundbraut schaltete mir der Jubel der Stadt entgegen. Ich weiß wohl, daß ich nicht annehmen darf, daß dieser Jubel meiner Person gegönnt; vielmehr erkenne ich in demselben den Ausdruck des Putschschlages unseres gemeinsamen deutschen Volkes, welches stolz darauf ist, das nun größte Deutsche Reich in seinen Häfen und hohen Häfen betreten zu sehen. Empfangen Sie daher meinen herzlichsten Dank und seien Sie der Dolmetsch meines Dankes auch den Hamburgern gegenüber. Solche Momente, wie Sie Sie heute erleben, ruhen in uns die Erinnerung zurück, und vor allem die Erinnerung in dankbarer Form. Wir müssen in Dank und Bewundrung gedenken des Kaisers, der dahin gegangen und seines herrlichen Sohnes, unter denen das Meer, auf das Sie soeben angeht, haben, erstanden ist. Uns Allen ist noch gegenwärtig der Jubel bei dem letzten Besuche meines hochgeliebten Herrn Großvaters. Wir vereinigen alle Meere; auf das Meer setzen sich unsere Gedanken, das Meer — das Element der Ewigkeit. Meere trennen nicht, Meere verbinden; die verbindenden Meere werden verbunden durch dieselbe neue Ostsee zum Segen und Frieden der Völker. Die ergebnisreiche Nacht, die verjüngt ist auf dem Meer, soll zu gleicher Zeit ein Einheits des Friedens sein, das Zusammenwirken aller europäischen Kulturvölker zur Hochhaltung und Aufrechterhaltung der europäischen Kulturmission. Dabei wir einen Blick geworfen auf das enge Meer, so werden wir einen Blick auf das Meer der Völker. Alle Völker werden richten sich hierbei mit fragendem Blick. Sie erheben und wünschen den Frieden. Im Frieden nur kann Welthandel sich entwickeln, im Frieden nur kann er gedeihen, und Frieden werden und wollen wir aufrechterhalten. Möge in diesem Frieden auch Hamburgs Handel blühen und gedeihen! Es soll ihm kein Feind der Ehre des kaiserlichen Vorkämpfers folgen, wohin er auch seine Bahnen über die Welt ziehen möge. Wir aber Alle erheben jetzt unsere Gläser und trinken auf das Wohl unserer werthen Hanfschiffahrt Hamburg; sie lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!"

Die Kaiserrede machte auf die Vertreter der Nationen wegen der unterschiedenen Betonung der Friedenspolitik einen tiefen und erfreulichen Eindruck. Nach der Festrede begab sich der Kaiser mit dem regierenden Bürgermeister Lehmann nach dem Rathhausbalkon; trotz eines schweren Gewitters standen Tausende vor dem Rathhause und jubelten dem Kaiser zu. Nach 9 Uhr ging der Kaiser nach der Alsterinsel; unbeschreiblich war der Jubel des Publikums, die Militärkapellen spielten die Nationalhymne. Das Fest und die Beleuchtung verliefen herrlich; die Lombardbrücke zeigte einen nie gesehenen Feuerwerkseffekt; das Feuerwerk übertraf alles bisher auf dem Alsterbeten gesehenes. Der Kaiser verließ die Insel 10 1/2 Uhr und begab sich zur Landungsbrücke nach St. Pauli, um sich auf der Hohenzollern einzuschiffen, die sodann die Elbe hinab dampfte.

Früh 3^{1/2} Uhr passirte das stolze Schiff mit dem Kaiser und den Prinzen an Bord die festlich geschmückte Weichsel bei Brunsbüttel; brausende Hurrahs des tausendköpfigen Publikums; die Militärkapellen spielten die Nationalhymne, die Menge stimmte ein. Der Kaiser dankte tiefbewegt nach allen Seiten. Um 4 Uhr zerchnitt die „Hohenzollern“ die über den Kanal gespannte Schnur, majestätisch begann das deutsche Kaiserjagdschiff die Kanalfahrt. Das Wetter war herrlich. Die den Kanal begleitenden Höhenzüge prangten in herrlichstem Grünland- und Flaggenschmuck.

Hamburg, 20. Juni. In einer Depesche an den Bismarck'schen Legation debattiert die Kaiserin aus diesem dem herrlichen Fest in Hamburg nicht beiwohnen zu können. Die Kaiserin betheiligte sich aus der Ferne daran, innigst wünschend, daß die Mitte der Handelsstadt aus der dem Kaiser und den verbundenen Fürsten gewährte Gastfreundschaft neu erklären möge. Die Kaiserin wisse die denkwürdige Feier und ihre nationale Bedeutung aus vollem Herzen zu würdigen.

Hamburg, 19. Juni. Der Kronprinz und die Prinzen Eitel-Friedrich, Alabert und August Wilhelm haben sich nebst ihren Gouverneuren an Bord der „Grille“ eingeschifft, welche sie nach Brunsbüttel bringt.

Kiel, 19. Juni. Die Kaiserin mit Gefolge ist gestern abends 8 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von der Prinzessin Heinrich, der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg und der Prinzessin Henriette empfangen worden. Ihre Majestät fuhr mit der Prinzessin Heinrich im offenen Wagen nach dem Schloß unter jauchzenden Hurrahsen einer unabhäuflichen Menschenmenge. Bei der Einfahrt der Kaiserin ins Schloß wurde auf dem Schloßthurn die Kaiserinshandare geweht, welcher sämtliche im Hafen liegenden Kriegsschiffe saluirten.

Der Zusammenbruch

Des österreichischen Koalitionsministeriums kann nunmehr als vollendete Thatsache angesehen werden, da am Dienstag das Kabinett Windischgrätz formell seine Demission eingereicht hat. Nicht ganz zwei Jahre hat eine Regierung gedauert, die nach dem Sturz Taaffe's aus den politisch hervorragenden Elementen zusammengesetzt wurde. Feudalkonservative, Deutschliberale und die zumeist auch konfessionell getheilten Polen theilten sich in die Aufgabe, an den Weihen ihrer Führer die Männer zu stellen, denen das österreichische Staatsruder anvertraut wurde. Wie f. B. Graf Taaffe über die Wahlreform zu Fall kam, so gab diese Frage im Verein mit dem Nationalitätenstreit auch jetzt einen Hauptstoß zum Ausbruch der schon längst latenten Krisis.

Daß die Deutschliberalen überhaupt sich an dem Regierungsmißgeschick betheiligten, war schon ein schwerer Fehler. Sie verloren dadurch im Parlament an Selbstständigkeit und außerdem durch die Bewahrung ihres hervorragenden Führers Plener ins Finanzministerium eine leitende Kraft im Kampfe für den schwer bedrängten Liberalismus. v. Plener hat als Finanzminister sich mit Glück und Geschick den Aufgaben seines Ressorts gewidmet, indem er das schwierige Werk der Valutareform zum guten Abschluß brachte. Weniger Glück hatte er mit der Steuerreform, die jetzt durch den Sturz des Kabinetts vollends auf die lange Bank geschoben ist. Der andere Vertreter der Deutschliberalen im Koalitionskabinett, Handelsminister Graf Rumbrand, hatte wenig Gelegenheit, sich zu betheiligen. Beide Männer haben in ihrer Ministerzeit, noch dazu in einem Koalitionskabinett mit exkonfessioneller Spitze, wenig oder gar keine Gelegenheit gehabt, ihren Liberalismus zum Ausdruck zu bringen.

Dagegen ließen die Konservativen keine Gelegenheit vorübergehen, um ihre Koalitionsgegner zu brüskiren, was die Linke im Vollgefühl ihres Ansehens an der Regierung geranne Zeit ruhig über sich ergehen ließ. Erst in letzter Zeit war das Maß des konservativen Uebermaßes den Liberalen zu voll geworden. Die Beischlüsse des Subcomitees des Wahlfreies-Anschlusses des Abgeordnetenhauses hätten, falls sie Gesetz geworden wären, unzweifelhaft den Liberalen eine große Zahl Mandate gekostet. Aber auch da konnte sich die parlamentarische Partei ungedachtet aller scharfen Mahnrufe aus liberalen Wählerkreisen noch nicht entschließen, der Koalition den Rücken zu kehren, sie beschloß vielmehr das Eingehen auf die Spezialdebatte. Erst eine offene Berührung des geschlossenen Pakts, ein Schlag ins Angeicht aller deutsch fühlenden liberalen Männer, das Festhalten des Ministeriums an der Errichtung eines slowenischen Gymnasiums in Gilt (Steiermark), führte den Beschluß des Clubs der Linken vom Montag Abend herbei, aus der Koalition auszufcheiden.

Mit dem Austritt der größten Partei aus der bisherigen Regierungsmehrheit war natürlich das Ende des Kabinetts Windischgrätz gekommen.

Windischgrätz weigert sich einstweilen, die Geschäftsführung bis zur Ernennung des neuen Kabinetts beizubehalten, weshalb zum Vorstehenden des Ministeriums ein anderer Minister ernannt werden soll. Dem Wunsche des Kaisers gemäß werden alle Anstrengungen gemacht, um die Durchberatung des Vorschlags jetzt noch zu ermöglichen. Der Obmann des Polenklubs, der frühere Minister Jaleski, hatte eine längere Verathung mit den jungtschechischen Führern, um deren Zustimmung zur Erledigung des Vorschlags gegenüber dem zurücktretenden, daher politisch farblosen Ministerium zu erwirken. Die Jungtschechen stimmten zu, unter der Bedingung, daß die Steuerreform zurückgelegt werde, und daß ihnen volle Freiheit der Kritik am Vorschlag und größere Einflußnahme auf die Geschäftsführung des Parlaments eingeräumt werde. Noch am Dienstag Abend erklärten die Führer des Hohenmarckklubs ihr Einverständnis mit dieser Abmachung. Wie nach der „Wolff. Zig.“ bestimmt verlautet, soll, falls die Jungtschechen ihre Versprechen halten, die Aufhebung des Prager Ausnahmestandes und der Besatz der Prager slavisch-ethnographischen Anstaltung durch den Kaiser bevorstehen. Der neueste Balk soll auch eine Probe dafür sein, ob es möglich wäre, mit Hilfe der Jungtschechen eine neue Parlamentsmehrheit zu schaffen. Die neue Kabinettsbildung soll während der Budgetdebatte vorbereitet werden. Statthalter Graf Boden lehnte die Uebernahme der Kabinettsbildung endgiltig ab. Auch mit den sogenannten „Deutschnationalen“, einer Spielart des Antisemitismus, und den „reinen“ Antisemiten sollen Verhandlungen angeknüpft sein. Klarheit wird über diese Dinge wohl erst die Donnerstagstagung des Abgeordnetenhauses bringen. Bezeichnend aber ist, daß die österreichische Regierung bereits heruntergekommen ist, die Hilfe der jungtschechischen Sanballe in Anspruch zu nehmen. Das ist der unruhigste Ausgang der Koalitionsära!

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, soll der Statthalter von Niederösterreich Graf Kiekmanssegg mit der Leitung des provisorischen Ministeriums betraut werden.

Politische Uebersicht.

Rußland. Aus Anlaß der Verleihung des russischen Andreaskreuzens hat der Präsident der französischen Republik, Faure, an den Zaren ein Telegramm gerichtet, in welchem es u. a. heißt: „Tief gerührt durch das neue Band der Freundschaft, welches Eure Majestät heute in meiner Person gegeben haben, drängt es mich, Eurer Majestät ohne Verzug dafür meine aufrichtige Dankbarkeit auszusprechen.“ — Gegen den Chef der Petersburger Sicherheitspolizei Wosjomin wurde jüngst in seinem eigenen Arbeitskabinett ein Ueberfall verübt. Wosjomin war im Begriffe, einen Verbrecher zu verhören, und hatte die beiden Agenten, die diesen in sein Bureau geleitet hatten, eben entlassen, als das erwähnte Individuum einen Bronceleuchter von Schreibtische rich und ihn Wosjomin mit aller Kraft auf den Kopf schlug. Der Ueberfallene fiel schwer verletzt zusammen und man fürchtete für sein Leben.

Schweiz. Die Errichtung einer Schweizer Staatsbank mit dem Sitz in Bern unter besonderer Verwaltung, die ausschließlich das Recht zur Banknotenausgabe besitzt, hat, wie die „Frankf. Zig.“ meldet, der Schweizer Nationalrat beschlossen. Es fand eine längere Debatte statt, ob das Privatkapital sich an dem Gründungskapital betheiligen dürfe.

Italien. Crispi ist von seinem Unwohlsein vollkommen wieder hergestellt. Dienstag wohnte der Ministerpräsident der ganzen Kammerstzung bei, welche ohne jeden Zwischenfall verlief.

England. Am Jahrestag der Schlacht bei Waterloo fand am Mittwoch in Dublin eine Parade der Royal Dragoons in voller Größe im Phoenix-Park statt. Graf Hayfield überreichte dabei dem Regiment den von dem Kaiser von Deutschland zependeten goldenen Kranz. — Die Lage des Kabinetts Rosebery wird immer kritischer. Wie die „Times“ erfährt, empfangen die Empiriker im Unterhause eine Zuschrift Gladstone's, die das Ergehen stellt, daß seine Abpaarung mit dem unionistischen Abgeordneten Billiers, die seit der Umbildung der Regierung bestand und als dauerndes Abkommen betrachtet wurde, ihr Ende erreiche. Der dafür angegebene Grund sei, Gladstone wünsche, es möge verstanden werden, daß er sich betress der Vorlage zur Entlastung der walling'schen Kirche freie Hand vorbehalte. Aber abgesehen davon, daß die Verwindung des Abpaarungsabkommens dem Ministerium die Stimme Gladstone's bei allen Gelegenheiten entziehe, herrsche die Annahme vor, sein eigentlicher Zweck sei, seine Unzufriedenheit

mit dem Vorgehen der Regierung im allgemeinen anzudeuten. Die „Times“ deutet den Schritt Gladstone's so, daß er Lord Rosebery's Verwaltung seine moralische Unterstützung entzogen habe, und erwartet die baldige Auflösung des Parlaments. Allerdings darf man der „Times“ mit ihren Vermutungen in diesem Punkt nicht allzuviel Glauben schenken.

Spanien. Trotz der offiziellen Beschwichigungsversuche der spanischen Regierung breitet sich der Aufstand auf Kuba noch immer weiter aus, so daß neue Truppen nachschube aus Spanien nötig werden. Die nächste Truppenabteilung nach Kuba wird sechs Schwadronen Kavallerie und 25 Bataillone zu je 1000 Mann umfassen. Diese Bataillone sollen aus den ersten Bataillonen der einzelnen Regimenter gebildet werden. Sehr begünstigt wird der Aufstand nach wie vor von den Vereinigten Staaten aus trotz der letzten erlassenen Proklamation Clevelands. Die Behörden drücken einfach beide Klagen zu. Das geht so weit, daß in den Südstaaten separatistische Agenten von einem Ort zum andern ziehen, ganz offen Geld und Waffen vertheilen und Rekruten anwerben. Die Beschwörungen des spanischen Gesandten sind erfolglos. Der Mittelpunkt dieser Treiberei scheint, wie die „Köln. Zig.“ meldet, jetzt nach Philadelphia verlegt zu sein, und ihr eifrigster Schürer ist der „General“ Quelada. Die spanische Regierung tritt in Folge dessen Anstalten, um die kubanische Marineinfanterie weiter zu verstärken und neuen Expeditionen energisch entgegenzutreten. Binnen kurzem wird auch das Kanonenboot „Marques de Molins“ von den kanarischen Inseln aus dahin abgehen, dem dann anfangs Juli der Kreuzer „Vizcaya“ folgen dürfte, der augenblicklich seine Artillerie an Bord nimmt. Am 20. d. M. wird auch die „Isabel II.“ das Arsenal von Cartagena verlassen und nach Kuba abdampern. Es heißt, daß der dort kommandierende Admiral die Ermächtigung erhalten hat, auch Handelsdampfer zu Küstenvertheidigungszwecken auszurüsten und sie mit Preisverträgen anzufüllen. Die Compania Transatlantica hat bereits zwei ihrer Dampfer zur Verfügung gestellt.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser hat mit vier Prinzen Mittwoch Vormittag von Wildpark die Reise nach Hamburg angetreten, wo die Ankunft um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags erfolgte. Die Kaiserin hat sich nachmittags nach Kiel begeben. — Großfürst Alexis von Rußland, der die Uniform des Infanterie-Regiments Graf Goeben, dessen Chef er ist, trug, traf am Dienstag um 8 Uhr 25 Minuten abends auf Station Neubabelsberg ein und wurde vom Kaiser empfangen. Der Großfürst begab sich alsdann mit seinem Gefolge allein zum Bahnhofe in Potsdam und fuhr nach Berlin. Ein Berliner Blatt will wissen, daß der Großfürst dem Kaiser einen Brief des Kaisers Nikolaus überbracht habe, der Versicherungen treuer Freundschaft enthalte.

— Zur Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals ergeht sich die „Dtsch. Tagesztg.“ unter der Firma: „Im Zeichen des Verkehrs“ in Betrachtungen, die nur zur Noth das Unbehagen verbergen, welches die Agrarier angeht dieser Feier bezieht: „Es wäre ein nährliches Unterfangen, schreibt das Blatt, wenn man diesem Zuge der Zeit sich entgegenstellen wollte, obwohl nicht alles, was er in seiner Gefolgschaft mit sich bringt, gesund und gedeulich ist. Nur wollte man auch in dem Stauch der Freude über das gelungene Werk zweierlei nicht vergessen. . . . Das Rehrbild der frühlichen Entwicklung uneres Wirtschaftslebens ist die Hast und Unrast, die sich fast aller bemächtigt hat. Mit dem gesteigerten Verkehr ist die Heimathlosigkeit, die Unfestigkeit, die Merkwürdigkeiten größer, gefährlicher geworden. . . . Der Verkehr ist und muß Mittel zum Zweck bleiben. Sein Zweck ist die Vermittlung. Schwingt er sich aber zum Herrn auf und knechtet die Arbeit, so schafft solcher Verkehr eine verkehrte Welt. Wenn die Zeichen der Zeit nicht trügen, so hat sich der Verkehr schon Herrenrechte angemaßt, die ihm nicht geziemen.“ In zweiter Linie befaßt sich die Agrarierorgan, die deutsche Arbeit sei es in der Hauptsache gewesen, die diese Opfer gebracht habe, d. h. also die Landwirtschaft habe „in der Hauptsache“ die Kosten aufgebracht, während der Canal in der Hauptsache dem Handel Nutzen bringe. Deshalb erheben die Agrarier schon jetzt ihre Gegenforderungen. „Möge man mit gleicher Bereitwilligkeit zu Opfern geneigt sein, wenn die deutsche Arbeit, damit sie nicht verkümmere, einmal Geringes“ fordert.“ Unter diesem „Geringem“ ist wahrscheinlich der Antrag Kanis mit der jährlichen Belastung der Wotesser in Höhe von 300 Millionen Mark und der Umsturz unserer gesammten Währung zu verstehen.

(— Reichstagsverlesungwahl) Bezüglich der

Anzeigen.

Eine hiesige Theil übernimmt die Redaction
im Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Donnerstag früh 4 Uhr entschlief nach
langem schweren Leiden meine liebe Frau,
unser gute Mutter und Großmutter
Johanne Knabe geb. Müller,
was hiermit tiefbetrübt angezeigt
die trauernde Familie **Knabe.**
Oberbuna, den 20. Juni 1895.

Nützliches.
Deffentliche Sitzung
der Stadtverordneten.
Verammlung
Montag den 24. Juni 1895,
abends 6 Uhr.
Tagesordnung:

- 1) Entlohnung der Rechnung der Armenkasse 1892/93.
 - 2) Entlohnung des Strohensfonds 1893/94.
 - 3) Entlohnung der Gasabkaltungsstelle 1893/94.
 - 4) Entlohnung der Schülerversammlung 1893/94.
 - 5) Notbehörden für den Neumarkt.
 - 6) Abgabekriterien für den Putzwerkzeug.
 - 7) Abänderung des Sparassensatzes.
- Geheime Sitzung.
Personalien.
Merseburg, den 19. Juni 1895.
Der Vorsitz der Stadtverordneten.
Wittke.

Zwangsversteigerung.
Sonntag den 22. Juni cr.,
vormittags 9 Uhr, werde ich im
Casino hierorts
1 Sopha, 2 Kommoden, 1 Tisch
mit Decke, 1 Lampe, sowie versch.
Würfen,
und demnach von 10 Uhr ab
9 Paar Damenschuhe u. 11 Paar
Mäderschuhe
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigern.
Merseburg, den 20. Juni 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Sonntag den 22. d. M.,
vormittags 9 Uhr, versteigere ich
im Casino hierorts:
3 Bettstellen (1 mit Matratze und
Kissen), 2 Bekleiderer, 1
Kaffeemaschine, 7 Bilder, 1 Nach-
stuhl und 1 Küchenschrank;
ferner:
eine größere Partie neue Klei-
dungsstücke, als: Leder- und
Seidenschuhe für Arbeiter, große
und kleinere Wäschehosen,
Anabenanzüge, Hosen und ver-
schiedene a. S.
Merseburg, den 20. Juni 1895.
Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auction.
Mittwoch den 26. d. M.,
von vormittags 9 Uhr an,
sollen im Casino, v. d. Seydlitzstr., gegen-
wärtig 1 Bettstelle, 1 Schreibstisch,
1 Nachstuhl, 1 Nachtschrank mit Wärmehofen,
1 Waschtisch, 3 Kleiderschränke, Spiegel, div.
Tische, Stühle, Bettstellen, Porzellan und
Küchengeräthe, sowie außerdem 1 gr. Partie
Cigaretten, Eau de Cologne, neue Mäntel und
dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung
versteigert werden.
Merseburg, den 20. Juni 1895.
Carl Rindfleisch,
vereid. Auktions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Mühlenverkauf.
Veränderungshalber verkaufe ich meine
Windmühle mit gut 7 Morgen Feld. Mühle
und Gebäude in gutem Zustande. Mühle
sehr gut, lasse noch viel, in der Wasser-
mühle wählen. Auch geht der Weizenhandel gut.
Anzahlung nach Uebereinkunft.
Freitag 5. Neben, im Juni 1895.
H. Hesseburg.
Zwei Paar fetter Schweine
sind zu verkaufen
kl. Sixtstraße 1.
Zwei Schlachte-
schweine zu verkaufen
Clobigkauer Str. 29.

Zutterstroh
hat abzugeben
W. Schönfeld,
Salzische Str. 25.

Rover,
Riffenstien, Kreuzgeißel, gut erhalten, billig
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Von Sonnabend den 22.
d. M. ab steht wieder ein
Transport hochtragende
und neumilchende Kühe
und Kalben, sowie sehr schöne Zuchtbullen
bei mir zum Verkauf.
Otto Heilmann.



Ein Transport der besten
Ardenner und dänischen
Arbeitspferde
im schweren und leichteren Schlage ist
bei mir eingetroffen und steht stets
eine Auswahl guter Pferde preiswerth

zum Verkauf.
Weinstein jun.,
Halle, Merseburgerstraße 158.

Schluss
des Ausverkaufs
des Fr. Freygang'schen Waarenlagers
unwiderruflich
Freitag den 28. Juni.

Ein noch brauchbarer Schreibecrät.
1 Schreibstisch, 1 Sopha und 2
Blumenkübel sind zu verkaufen
gr. Mittelstraße 7, I.

Johannisstraße 9
ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern,
Küche nebst Bad für zu vermieten und 1
October zu beziehen.

3000 Mark
werden zum 1. October zur 1. Hypothek auf
ein gut verzinsbares Hausgrundstück von einem
pünktlichen Rinszahler gesucht. Offerten unter
"Hypothek" in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Ein Familienlogis zu vermieten
Sand Nr. 23.

Heinrich Hessler,
Neumarkt Nr. 79,
liefert schnell und billigst
Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden und Private.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern,
Küche und Zubehör, zu vermieten und
1. October zu beziehen. Näheres
Wienerstraße 1. part. I.

Eine freundlich möblierte Stube
ist sofort zu beziehen
Sessnerstraße 4.

Zum Kinderfeste!
Rester
zu Blousen, Schürzen und Klei-
den in sehr schönen Stoffen und Farben bei
Frau Ww. Schröder.

Eine freundlich möblierte Stube
ist zu vermieten
Neue Ritterstraße 11.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und
Umgebung bringe ich meine
**Dampf-Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt**
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Eine freundliche Wohnung, im Preise bis
zu 150 Mark, wird von ruhigen Leuten zum
1. October zu mieten gesucht. Offerten an
zusuchen bei Herrn **H. Pfeifer,** Windberg 4.
Ein Logis von 40-45 Thaler wird bis
1. Juli zu mieten gesucht. Gefällige Adresse
bitte in der Exped. unter **P. S.** niederzulegen.

frisch Hausgeschlachten.
Bestellungen auf frisches Fleisch erbitte
bis 8 Uhr morgens.
Carl Rauch, Markt 28.

Lehrcontracte
sind zu haben in der Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delgrube 5.

Erdbeeren
in ausgezeichneter Waare täglich im Wollerei-
geschäft von
Carl Rauch, Markt 28.

Große Auswahl in
Kinderschuhwaaren
zum Kinderfeste.
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Feinste Isländer
Matjes-Heringe,
sowie noch einen kleinen Posten gut gezeilter
jaure Gurken
empfiehlt
A. Faust.

empfiehlt vorger. Saison halber garnirte und
ungarnirte
Hüte
zu enorm billigen Preisen.

Heute Freitag
frische hausgeschlachte
Wurst.
Gustav Mayer,
Clobigkauer Str. 5.

Sommer-Theater im „Tivoli“.
(Direction: Oscar Drescher.)
Freitag den 21. Juni 1895.
Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.
12. Vorstellung im Monnement.
Neu einstudirt. Neu einstudirt.
Epidemisch.

Schwanz in 4 Akten von Dr. F. v. Schweizer.
v. Sturwitz. . . Hans Schreiner a. G.
Rauffenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ehemalige 72er
von Merseburg und Umgegend,
welche an der am 18. August d. J. in Torgau
stattfindenden Feier der Siegestage von 1870/71
Theil zu nehmen beabsichtigen, werden hier-
durch auf Sonntag den 23. Juni, nach-
mittags 4 Uhr, im „Tivoli“ zu Merseburg
zu einer **Besprechung** eingeladen.
Mehrere Veteranen.

Rollschuh-Club.
Heute Abend Übungsstunde.

D. V. F.
Heute Versammlung.
Der Gesang-Verein „Jris“
hält Sonntag den 23. Juni, abends 8
Uhr, in den Räumen des Casino seine
Abendunterhaltung
und **Tänzen**
ab. Der Vorstand.
Zur Zufriedenheit.
Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**
R. Ansbach.

Augarten.
Sonntag den 23. Juni
großes Gänse-, Enten- und
Schindenauskegeln,
worauf freundlich einladet **Ed. Lasse.**

Gelsenschlösschen.
Heute Freitag
Schlachtfest.
Friedrich Meyer.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Moselwein vom Faß
1/2 Str. 23 Pf.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Sonntag von 3 Uhr und 8 Uhr an
Ball.

Sieber's Restaurant.
Heute Freitag **Schlachtfest.**
Wirtstestament auch außer dem Hause.
Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Julius Grobe, Saalftr.

Jenö,
der ungarische Wiesenknabe,
kommt.
Gute Schneiderin
fürs Haus wird sofort gesucht. Näheres sagt
die Exped. d. Bl.
Ein älteres erfahrene

Mädchen
für Küche und Haus sucht per 1. Juli
Wessenfelscher Strasse 27.
Ein christliches fleißiges

Mädchen
wird zum 1. Juli gesucht
Friedrichstraße 12.
Ich warne hiermit Jedermann, meiner
Frau, welche mich böswillig verlassen hat,
etwas zu borgen, da ich keine Zahlung
leiste.
Franz Daberstiel.
Hierzu eine Beilage.

Vom Nord-Olsee-Kanal.

Eine impotente Festfrage von 100 Kilometern Länge — das ist das Bild, das der Kanal in seiner gesammten Ausdehnung, von Außenhafen bis Weimarschlösschen bis nach Kiel, bietet. In allen Ortshäfen, nicht nur in denen, die unmittelbar am Kanal gelegen sind, sondern auch in den benachbarten Orten des Hinterlandes herrscht eine unbeschreibliche Aufregung, ein Ferkrausch, der die Gesammtheit der Einwohnerschaft gepackt, eine Begeisterung, die jeder Beschreibung spottet. Von den Ortshäfen des Kanal-Hinterlandes finden Massenandrangungen statt; zu Hunderten strömen die Leute zu den Ufern des Kanals, wo große Festplätze für die Städte- und Ortshäfenvereinigungen sowohl wie für einzelne größere Vereine reserviert sind. Die Folge dieses Menschenstromes war in den Kanalortshäfen eine plötzliche Wohnungsnoth und eine ungeheure Steigerung der Preise für Zimmer und Betten, soweit sie noch überhaupt zu bekommen sind.

Ob freilich all diese Festtage ihre Erwartungen erfüllen lassen werden, ist noch die Frage. Das Publikum wird nicht unmittelbar an den Kanal selbst herantommen können. In einer Entfernung von etwa 15 bis 20 Metern von den Kanalwänden wird auf beiden Seiten der ganzen Linie, von Weimarschlösschen bis Kiel, Infanterie-Aufstellung nehmen. Die kleinen Ortshäfen am Kanal, die seit Menschengedenken keine Garnierung in ihren Häusern gesehen haben, haben nunmehr seit einigen Tagen das Vergnügen, Militär beherbergen zu können — Gäste, die in den sonst so stillen höflichen Dörfern und Flecken hochwillkommen geheißen und mit Freuden begrüßt werden.

Die Aufstellung der Infanterie am Kanalufer soll aber nicht nur den Zweck einer militärischen Ehrenwache erfüllen, sondern es handelt sich dabei gleichzeitig um einen Sicherheitsdienst, weshalb auch jeder Mann mit zwölf scharfen Patronen ausgerüstet ist. Und dem Militär schließt sich noch die Gendarmarie an, die aus allen Distrikten Holstein in die Ortshäfen am Kanal zusammengedrängt wurde und die schon seit Tagen die Ufer des Kanals Tag und Nacht abpatrouillirt und das Betreten der Dämme und Böschungen in strengster Form verbietet.

Der Kanal selbst bietet gegen früher ein eigenartiges und interessantes Bild. Sämmtliche Vaguer sind verschwunden — sie sind im Ludorfer See placirt worden —, und kein Schlepptahn ist weit und breit zu sehen. Dagegen aber bewegen sich schon seit Montag größere Schiffe ungedrückt über den Kanal. Mit Ausnahme einer Stelle bei Grünthal, wo die Werksböschungen niedriger gemacht werden mußten, ist von einer Dammrutschung, einem Schaden nirgends etwas zu sehen. Die Arbeiter, die in den letzten Wochen noch sehr geschäftig waren, sind überall zurückgezogen worden; nirgends erblickt man etwas von ihnen.

Deutschland.

(Fürst Hohenzollern) so schreibt der „Hamb. Correspondent“, hat Verpfichtungen zur Verurteilung einer Münzkonferenz nicht übernommen. Leider scheinen aber innerhalb der Regierung bimetalistische Einflüsse nach der entgegengesetzten Richtung, also zur Verurteilung einer internationalen Konferenz, trotz der Ansichtlosigkeit derselben zu drängen. Bleibt dann die Konferenz ohne Erfolg, so würde das im Sinne der Bimetalisten nur beweisen, daß die Stunde noch nicht gekommen ist. Nach der Konferenz würde die agrarische Agitation genau in dem jetzigen Sinne fortgeführt werden und zwar unter Verurteilung darauf, daß die Regierung, indem sie die Verurteilung einer internationalen Konferenz veranlaßt, sich bereit erklärt habe, unter Umständen die Goldwährung preiszugeben.

(Eine Grenzverletzung durch russische Soldaten) wird aus Tiflis gemeldet. Drei russische Spazieten waren in Weichschreben etwa 500 Schritt von der russischen Grenze auf preussischem Boden ermüdet eingeschlossen. Zwei russische Grenzsoldaten bemerkt dies aus der Ferne, schlichen sich näher und weckten die Leute, indem sie sie mit dem Gewehrstoßen bearbeiteten. Sie nahmen den Spazieten sämtliche Waaren ab und versuchten außerdem die Leute auf russischen Boden zu schleppen, was ihnen auch bei dem Einen gelang, während die beiden Anderen entkamen. Der Gefangene hatten die russischen Grenzsoldaten mit dem Kolben niedergeschlagen und dann mitgeschleppt. Die anderen beiden Spazieten sind schwer verletzt. Dieser Vorfall wurde von mehreren Personen auf preussischem Gebiet beobachtet und zur Anzeige gebracht.

Preußen und Umgegend.

□ Halle, 19. Juni. Die Fran, welche dicht bei Halle hängt vorgefunden, wurde als die

43 Jahre alte Ehefrau eines Kaufmanns aus Erfurt recognoscirt. Die Betreffende war über den Verlust ihres einzigen Kindes, einer 13-jährigen Tochter, tief sinnig geworden, weshalb sie in eine hiesige Privat-Heilanstalt untergebracht werden mußte. In der letzten Zeit machte sich ihr Zustand leidlich, weshalb man mit dem Gedanken umging, sie zu ihren Angehörigen zurückzuführen zu lassen. Da gelang es der Unglücklichen, in einem unbewachten Augenblick aus der Klinik zu entweichen und Hand an sich zu legen.

† Torgau, 17. Juni. Der Antrag für den Abbruch der jetzigen alten halben hölzernen und Herstellung einer neuen eisernen Elbbrücke ist der Firma J. G. Christoph in Riesa übertragen worden. Die vier abgegebenen Gebote auf Herstellung einer Holzbrücke bewegten sich zwischen 14 000 und 22 000 Mk. Das niedrigste Angebot gab Maurermeister Exler in Falkenberg bei Uebigau ab.

† Aus Thüringen, 18. Juni. Am Sonntag war in Oberhof ein heftiger — Schneesturm. Die Flocken waren so groß und fielen so dicht wie im argsten Winter. Das Thermometer war um 5 Uhr morgens bis auf den Gefrierpunkt gesunken, fiel aber allmählich wieder bis auf + 1,5 Grad.

† Halberstadt, 18. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte in seiner heutigen Sitzung bei Egelin wegen Beihilfe zur vorsätzlichen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Von der Anklage der Anstiftung zur vorsätzlichen Brandstiftung wurde der Angeklagte freigesprochen.

† Leipzig, 18. Juni. Das noch nicht 3-jährige Töchterchen eines in L.-Ochslis wohnhaften Handarbeiters hakte Mitte Mai, im Bettchen liegend, eine Schachtel schwarze Streichhölzer von einem Fensterbrett an sich genommen und die Zündhölzer angezündet. Hierdurch war das Nachtstünd des Kindes in Brand gerathen und das Kind selbst hatte ganz erhebliche Brandwunden davongetragen, denen es am Montag Abend im Krankenhause erlegen ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Juni 1895.

** Das königliche Landes-Oekonomie-Collegium hat in seiner letzten Session auch die Frage der Förderung des Haushaltungs-Unterrichts für die bauerliche weibliche Jugend erörtert und in der Sitzung vom 12. März d. J. nach stattgehabter eingehender Beratung den nachfolgenden Antrag angenommen: „Das Landes-Oekonomie-Collegium erachtet zwar die Ausbildung der ländlichen weiblichen Jugend in der eigenen Familie für die beste und naturgemäßeste Art der Erziehung, spricht sich aber zugleich für die im allgemeinen landwirtschaftlichen Interesse dringend gebotene weitere Förderung des Systems zweckentsprechender Haushaltungsschulen aus. Das Landes-Oekonomie-Collegium ersucht den Herrn Minister, für die Beschaffung der erforderlichen Mittel zu vorgeordnetem Zweck Sorge tragen zu wollen und zugleich den landwirtschaftlichen Vertretungen anheim zu geben, sich eine möglichst wirksame Förderung geeigneter Ausbildung der ländlichen weiblichen Bevölkerung angelegen sein zu lassen.“ Der Landwirtschaftsminister hat in Uebereinstimmung mit dem Landes-Oekonomie-Collegium das Bedürfnis anerkannt, die zweckmäßige hauswirtschaftliche Unterweisung von Bauerntöchtern auf dem vorgezeichneten Wege zu fördern und erachtet es ebenso für wünschenswert, auch weniger bemittelten Landmädchen und künftigen Arbeiterinnen auf dem Lande nach Möglichkeit Gelegenheit zu einer, den Verhältnissen entsprechenden besseren wirtschaftlichen Ausbildung zu geben. Es ist indessen nicht möglich, Unterhaltungszuschüsse für Haushaltungsschulen aus Staatsfonds zu bewilligen, weil Anstalten dieser Art un kostenfrei dem niederen landwirtschaftlichen Unterricht zu dienen bestimmt sind und die Unterstützung landwirtschaftlicher Lehranstalten niederen Grades nach § 14 des Gesetzes vom 8. Juli 1875, betreffend Dotation der Provinzial- und Kreisverbände, den Provinzialverbänden obliegt. Mit Rücksicht hierauf sollen die Provinzial-Verwaltungen veranlaßt werden, dem in Rede stehenden Zweige des landwirtschaftlichen Unterrichts ihre besondere Fürsorge angedeihen zu lassen. Der Landwirtschaftsminister hat außerdem seine Bereitwilligkeit erklärt, aus den zur Förderung des Mittelstandes ihm zur Verfügung stehenden Mitteln solchen Haushaltungs- und ähnlichen Lehranstalten, welche diesen Zweig des Unterrichts pflegen, für dessen Zweck Beihilfen zu bewilligen. Da anzunehmen ist, daß Haushaltungsschulen für Landmädchen meist auch die Ausbildung im Mollereibetrieb bezwecken, so

wird es auf diese Weise möglich, diesen Anstalten auch aus Staatsmitteln eine Unterstützung, wenn auch nur in mäßigen Grenzen, zuwenden.

** Der hiesige Verein Herberge zur Heimath hielt am Mittwoch Abend im Konferenzzimmer der Herberge zur Heimath seine ordentliche General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Sup. Prof. Martinus eröffnete dieselbe mit der Erhaltung des Verwaltungsberichts über die 9 ersten Betriebsmonate, der ein klares Bild der Entwicklung des ganzen Unternehmens giebt und demnach im Druck erscheinen soll. Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Rechnungslegung für 1894/95. Die vom Herrn Kassend. Artus aufgestellte umfangreiche Jahresrechnung, die vom föhnl. Lotteriet-Einnahmer Herrn Schröder geprüft und bis auf einige unbedeutende Monias für richtig befunden worden ist, wurde dem Antrage des Revisors entsprechend genehmigt und damit dem Rechnungsleger Entlastung ertheilt. Wie der Herr Vorsitzende hierbei bemerkte, war der zweite gewählte Revisor, Herr Steuerrevisor Kobelt, durch Krankheit verhindert, seine Funktionen auszuüben. Zur Prüfung der nächsten Jahresrechnung wurden die Herren Schröder und Kobelt wiedergewählt. Punkt 3, betr. den Haushaltungsplan für 1895/96, fand durch einstimmige Annahme des in Einnahme und Ausgabe mit 9100 Mark balancirenden Voranschlags seine Erledigung. Bei Punkt 4 ergab die stammgemäß vorzunehmende Auslosung von 1/10 der Vorstandsmittglieder die Herren Stadtrath Kops, Kaufmann Meister und Stadtrath Ruyer. Die Ausgeschiedenen wurden einstimmig wiedergewählt. Punkt 5, Aufnahme von Darlehen betr., wurde dahin erledigt, daß der Antrag des Vorstandes, bei der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt ein mit 3 1/2 Proz. zu verzinsendes Hypothekendarlehen in Höhe von 10 000 Mk. aufzunehmen, die Zustimmung der Versammlung erheischt. Mit diesen 10 000 Mk. soll die auf dem Herberggrundstück lastende, 9000 Mk. betragende Hypothek des früheren Besitzers, Herrn Tenet, abgelöst, die noch übrigen 1000 Mk. aber zur Deckung einer restirenden Bauguld, sowie zur Herstellung eines Schuppens verwandt werden. Punkt 6, Statutenänderung. Nach den Ausführungen des Herrn Vorstandes hat sich dieselbe als dringend notwendig herausgestellt, weil nach dem jetzigen Wortlaut des Statuts zur Vertretung des Vereins nach außen der ganze Vorstand erforderlich ist, dessen Zusammenwirken bei Rechtsgeschäften u. erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Es wird deshalb beantragt, den § 5 Abs. 1 des Statuts dahin abzuändern, daß fünfzig der Vorsitzende des Vorstandes und 2 Mitglieder des Letzteren zur Vertretung des Vereins nach außen befugt sind. Weiter wird beantragt, den § 10 des Statuts dahin zu ergänzen, daß aus demselben der wohlthätige Zweck des Herbergs-Unternehmens und der Ausschluß jeglichen Gewinns für den Verein resp. dessen Mitglieder klar hervorgeht. Der Zweck dieser Aenderung ist, die Berechtigung milder Stiftungen zur Stempel- und Gebührenfreiheit dem Fiskus gegenüber zu erlangen. Beide Aenderungen wurden den Anträgen des Vorstandes entsprechend einstimmig angenommen. Derselben sollen als Nachtrag zum Statut der Genehmigung der höheren Behörden unterbreitet werden. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

** Unsere städtischen Schulen blieben gestern Nachmittag der hohen Temperatur wegen, die schon vor der Mittagsstunde auf 24 Grad R. = 30 Grad Celsius Schattentemperatur gestiegen war, geschlossen.

** Unter mehrstündigem Blitz und Donner zog gestern Nachmittag zwischen 4 bis 6 Uhr über unsere Stadt ein Gewitter, das reich an electrischen Entladungen war, jedoch nur verhältnismäßig geringe Regenmengen niederschickte. Auch die Abkühlung der Luft erwies sich nach heftigstem Gewitter als ziemlich geringfügig.

km. Bei dem gestrigen Gewitter zündete ein Blitzstrahl, wie von hier aus beobachtet wurde, in Kottenbors und setzte ein Gebäude in Brand. Infolgedessen rücte die hiesige Landpöhrige zur Hilfeleistung ab. Im benachbarten Dorfe Kößliche schlug der Blitz in das Walfersche Gut, beschädigte das Gebäude erheblich und tötete den 18-jährigen Sohn des Besitzers. Nach anderweiter Mittheilung sollte der junge Mann bereits todt sein.

** Unangenehm Schmerzen, ja sogar oft Verlust der Schlaf, verursacht das Eindringen von Kalk in's Auge, und doch giebt es ein einfaches, sofort den Schmerz beseitigendes Mittel, das nicht genug empfohlen werden kann. Es ist dies das einfache Auswaschen des Auges mit Zuckerwasser. Der Kalk geht hierbei mit dem Zucker eine chemische Verbindung ein, welche die ätzende Wirkung des erleren baldigt aufhebt.

**** Falsche Schwimmer!** Ueber den sogenannten Krampf im Wasser, welchem alljährlich viele Personen, auch gute Schwimmer zum Opfer fallen, hat der amerikanische Arzt Dr. Hoche interessante Untersuchungen angestellt. Nach denselben ist bei solchen Unglücksfällen niemals Krampf im Spiel, wie auch die von ihm untersuchten Leichen plötzlich Untergetragener keinerlei Merkmale des Krampfes aufwiesen. Das schnelle Nachlassen der Muskelkraft soll vielmehr dadurch erzeugt werden, daß Schaum oder Wasserstaub mit der Einatmung in den Schlundkopf gelangt und von den Luftwegen eingelogen wird, oder, wie die allgemeine Mebensart heißt, in die "falsche Kehle" geräth, wodurch eine augenblickliche Störung sämtlicher Athmungsorgane stattfindet. Kommt das Wasser beim Beginn einer Einatmung in die Luftröhre, wenn die Lungen ganz luftleer sind, so stülzt der Körper sofort. Geht die Lunge während des Athmens, so wird der Krampf etwas verlängert. Bemerkenswert ist, daß Niemand beim Baden ungewöhnliche Bewegungen mit den Armen macht, so muß sofort Hilfe geleistet werden, weil der Betreffende unter den beschriebenen Umständen keinen Hülfers auszusuchen kann.

**** So schön die warme Jahreszeit ist, einen Mißstand hat sie doch im Gefolge und der heißt: die Schwüle in den Zimmern.** Da wird viel angeboten, um Abkühlung zu schaffen, aber es gelingt nicht immer, und statt besser werden die Dinge nur noch ärger. Besonders unangenehm empfunden wird die Zimmerhitze in der Nacht; da wirt man sich schlaflos in den Betten herum, so heiß ist es, und immer heißer scheint es bei der Aufregung und bei der Schlaflosigkeit zu werden, bis endlich gegen Morgen den Ermatteten der Schlaf besällt, nach welchem er sich beim Erwachen wie zerklüftet fühlt. Man sagt: bei offenem Fenster schlafen! Man hält das aus, aber für Mäuden ist das Mittel auch ein Gewaltmittel, und in Familienkassen, in welchen sich auch kleine Kinder befinden, erscheint doch die Sache etwas gewagt. Um eine erträgliche Temperatur im Schlafzimmer zu haben, muß man in erster Reihe nicht auf Lüften, Wasserstrengen und dergleichen achten, sondern auf die Lage des Schlafzimmers. Schlafzimmer, die gegen Süden und Westen mit den Fenstern liegen, sind die wärmsten, besonders die nach Westen zu werden für laue Sommerächte wärmer. Man kann die Fenster öffnen, während Luftzug durch den Raum gehen lassen, Wasser strengen, der Effekt ist gering, muß auch gering sein, denn an die durchwärmten Wände, die in Westzimmern gerade am späten Abend und in der Nacht die aufgezogene Hitze abgeben, kommt man doch nicht heran. Da that man am besten, — wenn dies irgend zu ermöglichen, — man wende sich für die heißen Monate in einen anderen Raum. Das Lüften der Zimmer muß nach Verschwinden der Sonnenstrahlen ebenso energisch, wie praktisch vorgenommen werden, das heißt, die Fenster sind völlig zu öffnen, nicht bloß die unteren Scheiben, denn im letzteren Falle erzielen wir keinen anderen Erfolg, als den, kühlte Weine und warme Köpfe zu haben, was zu den größten Unnehmlichkeiten eben nicht gehört. Viel — anzuhaltend hat auch die Hausfrau in der Küche, und da gilt vor Allem als Ei des Columbus der Rath, das Herdfeuer in den Öfzen zu halten, welches die herzukommenden Speifen beanprucht. Es wird in Deutschland gern recht reichlich geheizt, und eine Beschränkung ist hier in sehr, sehr vielen Fällen möglich, ohne daß deshalb das Mittagessen später fertig wird. Ein gefährliches Abkühlungsmittel ist und bleibt unter allen Umständen der Genuß von eisalten Getränken. Die üblen Folgen zeigen sich nicht immer gleich in voller Festigkeit, aber so manches, manches schwere Leiden hat von solchem unbedachten Genuß seinen Ausgang genommen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 19. Juni. Ein schwerer Unfall trug sich im benachbarten Dorfe Walditz zu. Der 16 jährige Sohn des dortigen Landwirths Beckh war ausgeritten. Das Pferd bäumte sich auf einmal, so daß der Reiter zu Boden geworfen und eine Strecke weit fortgeschleift wurde. Ueberdies verletzte ihm das Thier noch einen derben Hüftstrich, so daß der Verunglückte einen schweren Schädelbruch erlitt. Bei einer heute erfolgten Operation in der königlichen Klinik zu Halle mußten eingedrungene Knochen splitter aus der Schädelhöhle entfernt werden. Da diese Operation glücklich verliefen ist, so glaubt man, daß eine ernste Gefahr für das Leben des Verunglückten abgewendet ist.

§ Schafstädt, 18. Juni. An Stelle des Stadtrath gewordenen Rentiers Otto Hochheim wurde nach der Gall. Ztg. Thierarzt Dr. Paul Meißner zum Stadtvorstande gewählt.

§ Querfurt, 17. Juni. Am gestrigen Sonn-

tag feierte der Merseburger-Landwehverein zu Baritz sein 25 jähriges Stiftungsfest. Das Dorf war außerordentlich reich durch Gurlanden, Johnen u. s. w. geschmückt. An der Feier theilnehmten sich die Kriegervereine von Langen-Bischdorf, Schnellroda, Albersroda, Striga, Nebra, Reinsdorf, Lodersleben, Obhausen und Querfurt. Die Feste wurde vom Kantor Wenzel dabeist gehalten, die Parade nahm der Amtsvorsteher Böhm ab.

(Aus vergangener Zeit) Vor 100 Jahren, am 21. Juni 1795, machten die französischen Emigranten den Versuch, gegen die französische Republik aufzutreten. Von einer englischen Flotte unterstützt und von England mit reichlichen Kriegsmaterial versehen, landete am genannten Tage das erste der Emigrantenheere an der Küste der Bretagne, um im Westen Frankreichs einen allgemeinen Aufruhr zu erregen. Bei Colerou, wo sich das Fort Pontevre befindet, welches geführt von den Emigranten genommen wurde, stießen zu diesem mehrere tausend Bayern. Trotzdem nahm das ganze Unternehmen schließlich einen unglücklichen Ausgang, weil die thätigste Unterstützung Englands fehlte.

Vermischtes.

* (Hat eines Wahnsinnigen) In einem Saale in Frankfurt a. M. spielte sich Dienstag ein grauenerregender Vorfall ab. Der bei seinen Eltern in 4. Stock wohnhafte 24 Jahre alte ledige Sohn, ein Gärtner, ein nervenkranker Mensch, der von Zeit zu Zeit Tobzuchtanfalle hat, wollte sich zum Kaiserenthrone herabstürzen, nachdem er vorher in seiner Wuth eine Menge Fensterhölzer zertrümmert, welche alle in der Straße, was er erreichen konnte, zertrümmert hatte. Der Mensch hing zum Fenster herab und hatte sich nur noch mit einer Hand am Gesimse festgehalten, als er Neue bekam und jämmerlich um Hilfe schrie. Das Dienstmädchen eilte herbei und reichte ihm die Hand, an der er nun etwa 10 Minuten frei in der Luft hing, bis Leute aus der Nachbarschaft und Vorrübergelende zu Hilfe eilten, die aber, um in die Wohnung zu gelangen, zuerst die Vorklappthüre einschlagen mußten. Der Mensch wurde nun glücklich zum Fenster herabgelassen und mit geschüttelten häutigen Händen alsbald mit polizeilicher Hilfe in die Irrenanstalt verbracht. Der Tobzuchtige, der auch schon in Amerika gewesen, hat sich auch bereits einmal mit einem Nadelmesser den Hals abschneiden wollen, war aber auch daran verhindert worden. Infolge der schweren Last, die das Dienstmädchen längere Zeit an mehreren Fingern zu tragen hatte, wurde demselben der kleine Finger ausgerissen und es mußte schwer verletzt nach dem Vorfall in das Hospital gebracht werden. Mehrere Frauen in der Nachbarschaft, die den Vorfall vom Fenster und der Thür ansahen, haben Ohnmachtsanfälle gehabt. Eine große Menschenmenge hatte während des Vorgesangenen das Haus umstanden.

* (Feuersbrunst.) Im Dorfe Rüdenwaldbau in Schlesien brach Mittwoch Mittag ein Feuer aus, welches 30 Behältnisse mit über 50 Gefäßen vernichtete. Der Schaden ist sehr bedeutend.

* (Verurtheilt.) Der Landrath Herr von Woson, welcher am 13. April d. J. in der Frankfurter Reichsanstalt einem Ankläger 2000 M. aus der Tasche stahl, wurde von dem Landgerichte zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* (Revolte in Schlesien.) Wie die "Schlesische Zeitung" meldet, kam es in Wollschütz, Kreis Zarnowitz, anfänglich der Uebergett des Pfarrers an den neuen katholischen Pfarrer zu Zusammenrottungen, die in Aufruhr und Landfriedensbruch ausarteten. Die Menge drang in das Pfarrhaus, mißhandelte die Leute in demselben und zerstückte die Möbel. Auch der Kirchhof wurde von der Menge angegriffen, wobei Gebornen durch Steinwürfe verletzt wurden. Die Gendarmen machten von der Waffe Gebrauch und verunndeten zwei Personen schwer, zwei andere leicht. Der Landrath hat Hilfe abgefordert. Die Mißthäter sind verhaftet worden.

(Der Wollschützener "Brannen"), der in München am Dienstag entführt wurde, ist ein Werk von gewaltigen Dimensionen und bildet einen imponirenden Abschluß der den Maximilianplatz schmückenden Anlagen. Ueber ein 25 Meter weites Bassin aus hartem Mischgelfalt von goldbrüchiger Farbe erhebt sich ein reich verzierter Sockel aus gleichem Material, der zwei über einander gelagerte Schalen trägt. In beiden Schalen liegen Wasserbecken, welche die stehende und beständige Kraft des Wassers vermittelst eines Stanzes, der einen gewaltigen Stenochler ist, und eine weite Öffnung, die eine Schale emporkat. Der "Wollschützener Brannen" ist nämlich als Denkmal für die Vollendung der für München so legendreichen Hochquellenleitung gedacht. Der Brannen ist ein Werk des Bildhauers Prof. A. Hildebrand. (Eingegangen) Refle: "Denke dir, Daniel, mir hat getraut, du wärest mit 50 Thal geschickt!" — Daniel: "Sol An, die kennst du befallen!" (Umschrieben) Gatte (zu seiner jungen Frau, als er beim Mittagessen etwas ißt und nicht finden kann, was es eigentlich sein soll): "Du, Minna, ich bist dich, so ege etwas deutlicher!"

Codesilla.

Richard Genes. Die frühesten Weisen machten mit einem Waizen Feuersteinen Platz, Richard Genes, ist nach einem Leben, das rühmlich gezeigert wurde, erntet und still geworden. Die Todesnachricht ist vom Sonnabend datirt und kommt aus Baden bei Wien. — Richard Genes, ein Sangesohn und von vornherein der Frau Mistla angehörend, ging von Danzig, wo er am 7. Februar 1823 das Licht erblickt hatte, nach Berlin, um hiesigen Musik zu studieren, um dann im Jahre 1848 — als Kapellmeister zur Bühne überzugehen, die ihn von Neval bis nach Mainz, von Wiga bis nach Wien an den verschiedensten Plätzen thätig sah. 33 jährig wurde er auch schon als Componist genannt. Seine komische Oper "Polypheem oder ein Venetener auf Martinique" ging mit Erfolg Vorhingenen Suren nach, wurde aber noch von dem Werte des Jahres 1857 übertroffen, das die von ihm auch herzlich geschätzte Oper "Der Geiger von Tivoli" brachte. "Der Seckel", "Midos", "Molina" und andere Arbeiten hinter der Bühne, Richard Genes in banterer Verbindung mit der Bühne, am meisten seine 1877 componirte Operette "Nanon, die Wirtin vom goldenen

Wassers", die ihre weidende Musik mit lebhafter Wirkung in die Herzen der Mitbewerber eingedrungen hat. Auch viele Alerer und humoristische Wänergeire entkündeten der reichen Erbschaft Genes', und noch vor zwei Jahren haben wir, so schreibt das "B. Z.", in seinem "Freund Feig" den guten Geschmack und die Kunst des musikalischen Schönes anerkennen dürfen. Mann wird diesen Todten theilnahmvol beklagen und stets gern sich seiner erinnern.

Neuße Nachrichten.

Wien, 20. Juni. (H. L. B.) Die amtliche "Wiener Ztg." publizirt die Enthebung des Ministeriums Windischgrätz und die Ernennung des Grafen Kielmannsegg zum neuen Cabinetschef und Minister des Innern. Im neuen Ministerium verbleiben Graf Kollerseimbund Javorzik. Zum Finanzminister wird Ritter Hofmann ernannt. Mit der Beilegung des Handelsministeriums ist der Sectionschef Wittel betraut. Das neue Ministerium charakterisirt sich als ein reines Beamtenministerium.

Rom, 20. Juni. (H. L. B.) In der gestrigen Kammer Sitzung kam es bei der Discussion über die auf die Ehronrede abzufendende Antwortadresse zu großem Tumult, als Crispi die von der äußersten Linken verlangte Aufnahme eines Bassins, in welchem der sofortige Entsch einer Amnestie gefordert wird, als verfassungswidrig bezeichnete. Die Debatte hierüber artete schließlich in scandalöse Szenen aus; ungefähr hundert Abgeordnete des Centrums stürzten auf die äußerste Linke, und es kam zu einem Handgemenge. Der ministerielle Abgeordnete Laurentiana wuf den Mailänder Republikaner Deandreis zu Boden; letzterer wurde aber von seinen Freunden wieder aufgerichtet. Hierauf schloß der Präsident die Sitzung. In den Vorarbeiten dauerte der Tumult aber noch längere Zeit fort. Hier in der Stadt haben diese Szenen große Aufregung hervorgerufen.

Rom, 20. Juni. (H. L. B.) In einer Versammlung, welche gestern die Mitglieder der Kammermehrheit abhielten, verlangte Crispi, daß die Geschäftsordnung der Kammer geändert, die Machtbefugnisse des Kammerpräsidenten wesentlich vergrößert würden, damit derselbe die Unzulässigkeit der äußersten Linken wirksam eindämmen konnte. "Wir wollen den Gesundheitsüberfien, wie in Frankfurt" wurde Crispi aus der Versammlung augenfein. Crispi meinte, dazu wäre noch immer Zeit genug.

Madrid, 20. Juni. (H. L. B.) Aus Tanger wird gemeldet, daß die Bevölkerung sich sehr erregt zeigt wegen der immer wiederkehrenden Aufstände der gewöhnlichen Stämme und wegen der Drohmacht des Sultans, dieselben zu unterdrücken. Man erwartet mit großer Unruhe Nachrichten von der Armee, welche seit März zur Entsehung der Stadt Marakesch abgegangen ist.

Riel, 20. Juni, 7 Uhr 55 Min. abends.

(H. L. B.) Der Dampfer Kaiser Wilhelm II. ist im Nord-Deise-Kanal auf Grund gerathen und hat die Passage für die nachfolgenden Schiffe versperrt. Der Kaiser ist vom dem Vorfall unterrichtet.

Wesens-Berichte.

Halle, 20. Juni.
 Preise mit Ausschluß der Waizenpreise für 1000 kg netto.
 Weizen, fest, 137-143 M., feinsten märkischer über
 Noth, Rauhweizen, 133-147 M.
 Roggen, fest, 135-138 M.
 Gerste, ruhig, Bran., — M., feinste feinfarbige
 160 M., Futter, 115-125 M.
 Hafer, fest, 128-143 M.
 Mais, amerikanischer Weizen, 127-132 M. Donau
 mais 132-145 M.
 Rapp ohne Handel. Rüben — M. Erbsen
 Victoria, ruhig, 137-138 M.
 Preise für 100 kg netto.
 Kammell, anschl. Ost, 57,00-59 M. Stärke, einchl.
 Feß, Halle'sche prima Weizen 37,50-39,50 M., nach
 Qualität bezahlt. Weizenkörner, einchl. Feß, 35,00 bis
 36,00 M. Weizen ohne Handel. Bohnen ohne Handel.
 Futtermittel besser. Futtermittel 12,00-13,00 M.
 Roggenkörner 5,50 bis 9,25 M. Weizenkörner
 5,00-5,50 M. Weizenkörner 7,75-8,25 M.
 Weizenkörner, feste, 7,75-8,50 M., dunkle 6,25-7,00
 M. Delfinger 9,00 bis 9,50 M.
 Weizen 25,00 bis 27,00 M. Haber 47,00 M.
 Petroleum 24,00 M. Solaröl 0,225/30° 13 M.
 Spiritus, 10,000 Liter-Weizen, ruhig, Kartoffel- mit
 50 M. Verbrauchsabgabe 59,10 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 33,30 M., Rüben — M.

Ein schöner Teint ohne eine gesunde Haut ist unerreichtbar, deshalb sorge man durch den Gebrauch eines Mittels, wie die von den Aerzten so warm empfohlene neue Patent-Myrcosin-Seife ist, vor allem für eine richtige Gesundheitspflege der Haut und lasse sich nicht verführen, durch schädigende, ätzende oder schmerzmittel mit Gewalt erreichen zu wollen, was damit nicht zu erreichen ist. Die Patent-Myrcosin-Seife ist ein 50 Pf. in allen guten Parfümerie- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken erhältlich.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Hoffmann in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 127.

Freitag den 21. Juni.

1895.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den jetzt **täglich** mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen erscheinenden

Merseburger Correspondent.

Unsere wöchentlichen Beilagen
"Illustrirtes Sonntagsblatt"

und
"Landwirthschaftl. u. Handelsbeilage"
fügen wir vom 1. Juli d. J. an noch ein alle vierzehn Tage erscheinendes

Illustrirtes Wochenblatt

zu, das unsere geschätzten Leserinnen interessante Artikel über Toilette- und Wäsche-Fragen, sowie werthvolle Mittheilungen über die verschiedensten Angelegenheiten des Hauses und der Familie bieten wird.

Die außerordentliche Billigkeit und Reichhaltigkeit unseres Blattes in Verbindung mit einer freisinnigen politischen Richtung hat demselben in Stadt- und Land einen nach Tausenden zählenden Leserkreis erworben, der im Laufe der Jahre trotz aller Anfeindungen von gegnerischer Seite beständig gewachsen ist.

Diese große Verbreitung des Merseburger Correspondenten sichert allen Inserenten den besten Erfolg.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnahme am Abonnement höflichst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, die Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis des Merseburger Correspondenten beträgt wie bisher für das Quartal 1,25 Mk. beim Bezug durch die Post (excl. Postgeld), 1,20 Mk. bei unsern Ausrägern und 1 Mk. bei unsern Abholstellen. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Ausräger und Abholstellen nehmen Bestellungen auf den Merseburger Correspondent entgegen.
Achtungsvooll
Redaction und Expedition.

Die Festlichkeiten

zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals.

Die großartige Feier der Kanaleröffnung hat am Mittwoch in Hamburg programmmäßig begonnen. Die alle gasfreie Hansestadt, in welcher sich die deutschen Könige und Fürsten vollständig versammelt haben, bietet als Feststadt den prachtvollsten Anblick; nach verschiedenen Regenschauern in den frühen Morgenstunden strahlte um die Mittagszeit heller Sonnenschein. Auf dem ganzen Kaiserwege vom Bahnhofs bis zum Rathhause sieht man kein Haus ohne prächtige Decoration, überall bemerkt man im Mittelpunkt der festlichen Ausschmückungen die kaiserlichen Symbole. Tausende von Schaulustigen durchzogen die Straßen und verweilten vor den besonders schön hervortretenden Decorationen, bei welchen die Wäpfe des Kaisers, umrahmt von äußerst geschmackvollen Palmen- und Blumengebilden, zwischen den Wäpfen des kaiserlichen Großvaters und Vaters sichtbar ist. Die gesammte Bevölkerung Hamburgs

gibt sich ausschließlich der Festfreude hin; alle Geschäfte und Läden waren um 1 Uhr geschlossen worden, ebenso alle Schulen. Vor dem Rathhause standen Tausende von Neugierigen. Ebenso waren um das Alsterbassin, wo die Doppelposten der Ehrenwachen vor einzelnen großen Hotels die Wohnungen der fürstlichen Gäste anzeigen, dicke Scharen Schaulustiger gruppiert. Von der Alsterinsel her wehte dem Besucher ein Wald von Flaggen entgegen, ebenso von den beiden im Bassin aufgeführten künstlichen Festungen, die abends als Gerüste für das großartig vorbereitete Feuerwerk dienten.

Kurz vor 3 Uhr traf Prinz Heinrich mit Gefolge in Hamburg ein und wurde von den Bürgermeistern Dr. Lehmann und Dr. Wöndtberg auf dem Bahnhof empfangen und begrüßt. Nach 4 1/2 Uhr lief auch der Kaiserzug langsam in den Bahnhof ein. Unter begeisterten, brausenden Hurrahrufen eines zahlreichen Publikums entstieg der Kaiser dem Salonwagen in der Uniform der Gardes du

Erzgroßherzog von Oldenburg, Prinz Joachim Albrecht, der Erbprinz von Meiningen, Bürgermeister Behr, der Erbprinz von Reuß. Gegenüber dem Kaiser saßen: Der Herzog von York, der Großfürst Alexis, Johann nach links Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Ludwig von Bayern, Senator Burthard, Ahmed Tewfik Pascha, die Vöschaster Graf Lanza und Wendes de Vigo, Senator Stadmer, Vöschaster Graf von Osten-Sacken, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Prinz August Leopold von Koburg, Erbprinz zu Hohenlohe-Dehringen, Graf Waldersee, Staatssecretär Freiherr von Marschall, Gesandter Krüger, Präsident des Reichstages von Daul; nach rechts vom Herzog von York Bürgermeister Wöndtberg, Erzherzog Karl Stephan, der Herzog von Genua, Prinz Heinrich von Preußen, Senator Haß, die Vöschaster Sir Edward Malet, Herbet, von Szégyenyi, Rumon, der Reichszanzler Fürst zu Hohenlohe, der Vöschast des Herrenhauses Fürst zu Stolberg, Staatsminister von Bütticher, Präsident Hinrichsen, Gesandter von Eberlen-Wächter und Präsident Heeremann. An den Spitzen der Tafeln hatten ihren Platz rechts am dem Kaiser Senator Schenmann, links Senator Hochmann.

Bei dem Festmahl hielt der Kaiser in Erwiderung einer Rede des Bürgermeisters Dr. Lehmann folgende Ansprache:

„Mein verehrter Bürgermeister! Tief ergriffen bin ich von den hohen vernommenen Worten; tief ergriffen vor dem von dem Empfang, den Wir Hamburg jedoch beehrt hat, wie ich begreifen selten wohl erlebte. Der Herr der Wir entgegengebracht, war kein gewöhnliche, kein gewöhnlicher. Gleich einer Wirtin schallte mir der Jubel der Stadt entgegen. Ich weiß wohl, daß ich nicht anmaßen darf, daß dieser Jubel meiner Person geübt; vielmehr erkenne ich in denselben den Ausfluß des Selbstgefühles unseres gesammten deutschen Volkes, welches sich darauf stützt, das nun geeinte Deutsche Reich in seinen Vorfahren und hohen Gassen vertreten zu sehen. Empfangen Sie daher meinen herzlichsten Dank und seien Sie der demnach meines Dankes auch den Hamburgern gegenüber. Solche Momente, wie Wir sie heute erleben, rufen in uns die Erinnerung zurück, und vor allem die Erinnerung in verkörpelter Form. Wir müssen in Dank und Wehmuth denken des Kaisers, der dahin gegangen und seines verehrlichen Sohnes, unter denen das Werk, auf das Sie oben angespielt haben, erstanden ist. Uns Allen ist noch unverwundlich der Jubel bei dem letzten Besuche meines hochverehrten Herrn Großvaters. Wir vereinigen zwei Meere; auf das Meer lenken sich unsere Gedanken, das Meer — das Element der Einheit. Meere trennen nicht, Meere verbinden; die verbindenden Meere werden verbunden durch dieses neue Werk zum Segen und Frieden der Völker. Die erregungene Nacht, die versammelt ist auf dem Meeres Hafen, soll zu nächster Zeit ein Sinnbild des Friedens sein, des Zusammenwollens aller europäischen Kulturvölker zur Hochhaltung und Aufrechterhaltung der europäischen Kulturmission. Haben Wir einen Willen geäußert auf das ewige Meer, so werden Wir einen Willen auf das Meer der Völker. Alle Völker der Erde richten sich hierher mit fragendem Willen. Sie erheben und wünschen den Frieden. Im Frieden nur kann Welthandel sich entwickeln, im Frieden nur kann er gedeihen, und Frieden werden und wollen Wir aufrechterhalten. Möge in diesem Frieden auch Hamburgs Handel blühen und gedeihen! Es soll kein Feind der Ehre des kaiserlichen Reiches folgen, wohn er auch seine Bahnen über die Welt ziehen möge. Wir aber Alle erheben jetzt unsere Gläser und trinken auf das Wohl unserer werthen Hansestadt Hamburg; sie lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten male hoch!“

Die Kaiserrede machte auf die Vertreter der Nationen wegen der entschiedenen Betonung der Friedenspolitik einen tiefen und erfreulichen Eindruck. Nach der Festallung begab sich der Kaiser mit dem regierenden Bürgermeister Lehmann nach dem Rathhausballon; trotz eines schweren Gewitters standen Tausende vor dem Rathhaus und jubelten dem Kaiser zu. Nach 9 Uhr ging der Kaiser nach der Alsterinsel; unbeschreiblich war der Jubel des Publikums; die Militärkapellen spielten die Nationalhymne. Das Fest und die Beleuchtung verliefen herrlich; die Lombardbrücke zeigte einen nie gesehenen Feuerwerkseffekt; das Feuerwerk übertraf alles bisher auf dem Alsterbassin Gesehene. Der Kaiser verließ die Insel 10 1/2 Uhr und begab sich zur Landungsbrücke nach St. Pauli, um sich auf der „Hohenjollen“ einzuschiffen, die Johann die Elbe hinabdanippte.



das Gefolge. Freundliche Bewegung ergriß die Menschenmassen beim Herannahen des kaiserlichen Wagenzuges; begeistert wurden die kaiserlichen Prinzen begrüßt, die mit Hut und Hand umarmt, herzlich dankten. Gegen 6 Uhr abends lehrte der Kaiser in die Stadt nach dem Rathhause zurück, wo das Festmahl begann. Leider trübte sich das Wetter kurz vorher und es begann leise zu regnen. Bei dem Festmahl im Rathhause war die Tischordnung des Fürstentums folgende: Rechts von dem Kaiser saßen der Prinzregent von Bayern, der König von Württemberg, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Oldenburg, Senator Möring, der Erzgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Hohenzollern, der Prinzregent von Lippe, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Johann links von Sr. Majestät Bürgermeister Lehmann, der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, Senator Oswald, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Koburg und Gotha, Prinz Albrecht von Preußen, der Fürst von Waldeck, der Fürst von Schaumburg-Lippe, der